

falls schön gearbeitete Erztasel bedeckt, und auf dieser Tafel sieht man einen kopflosen menschlichen Oberkörper, die Arme über dem Rumpfe erhoben. In der einen Ecke erblickt man einen Fuchs, in der anderen einen großen Raben, der einen Ring im Schnabel hat. Beide Denkmäler stehen in Zusammenhang.

Thilo von Trotha besaß einen sehr kostbaren Ring, der ihm ungemein lieb und wert war. Beim Waschen pflegte er ihn vom Finger abzuziehen und in das offene Fenster seines Schlafgemaches zu legen. Eines Tages vermißte der Bischof nach dem Waschen den kostbaren Ring. Nirgends war derselbe aufzufinden; außer dem Bischofe hatte das Gemach nur dessen alter Kammerdiener betreten, den der Bischof seiner Treue wegen hochschätzte und den diese Treue gegen allen Verdacht, daß er seines Herrn kostbaren Ring entwendet habe, schützte. Allein die Liebe, die der Bischof seinem treuen Diener kundgab, hatte schon längst diesem unter dem übrigen Hofgesinde Feinde und Neider erweckt.

Es gelang, den treuen Diener des Diebstahls zu verdächtigen. Er wurde verhaftet, die Untersuchung eingeleitet und von ihm das Geständnis, daß er den Ring entwendet habe, durch die Folter erpreßt. Das Urtheil lautete auf Enthauptung. Auf dem Schafott widerrief der Unglückliche, ob schon vergebens, sein Geständnis und erklärte, daß er zum Zeichen seiner Unschuld, sobald der Kopf gefallen sei, die Hände über dem Rumpfe gen Himmel erheben werde, was denn auch geschehen sein soll. Schon dies hatte in dem Bischof Zweifel an der Schuld des alten Dieners erregt, und Schwermut bemächtigte sich seiner. Auch sollte bald dessen Unschuld erwiesen werden.

Eines Tages erschien nämlich beim Bischofe ein Schieferdedeck und überreichte ihm den abhandengekommenen Ring, den er bei einer Dachreparatur am weißen Turme, einem hohen Turme des Schlosses in der Gegend der Domkirche, in einem dort befindlichen Rabenneste nebst anderen Kostbarkeiten von Gold und Edelsteinen gefunden hatte. Da ließ der Bischof seines unschuldig gemordeten Dieners Leiche aus dem Grabe, das er auf der Richtstätte erhalten hatte, in die Kapelle bringen und beerdigen und auf das Grab jene Erzplatte legen, auf welcher der Rumpf mit nach oben erhobenen Armen den Vorgang bei der Hinrichtung des unschuldig Gemordeten bezeichnet, der Fuchs aber die Verleumdung andeutet und auch der eigentliche Dieb des Ringes seine Stelle fand. Den Bischof aber warf der Kummer auf das Lager, von dem er nicht wieder erstand. Fortwährend wird noch infolge einer vom Bischof gemachten Stiftung, die den Unterhalt eines Raben reichlich sichert, auf dem ersten Schloßhof in einem großen turmartigen Bauer ein großer Koltrabe zum Andenken an den Vorgang unterhalten.

